

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 29

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die gelben Damen

Gelb ist eine schöne Farbe. Gelb sind die Schlüsselblümlein und der Ginster, gelb ist der Eiercognac, gelb sind die Kanarienvögel, gelb sind die Bußenzettel der Basler Polizei, gelb sind die Peperoni, wenn sie nicht grün oder rot sind, gelb macht Safran den Kuchen, das Risotto und die Bouillabaisse, gelb ist die Mayonnaise, gelb ist der Löwenzahn (mitunter auch weniger respektierlich benannt), gelb bedeutet in der Sprache der Elektroniker die Zahl 4, gelb sind die Pelerinen der Straßenarbeiter (falls sie nicht orange sind), gelb sind die Zitronen (falls sie nicht grün sind), gelb ist der Neid (was eine Todsünde ist), gelb ist der Weißwein, gelb sind die Bananen (oder sie sollten es wenigstens sein), gelb ist das Jodoform, gelb ist mein Telefonbuch, gelb ist der Grünfink (warum zum Kuckuck heißt er dann so?), gelb ist mein Lieblingsgetränk Suze, gelb ist die Gelbsucht, gelb sind die Mirabellen, gelb sind die Postschecks, gelb ist die Vanillecreme, gelb sind die Sonnenblumen, gelb ist der Senf, gelb ist die Polenta, gelb sind die Goldvreneli, und wenn Sie jetzt vor lauter Gelb nicht bald rot sehen, dann sind Sie wahrscheinlich entweder farbenblind oder ein Mensch von ungeheurer Gutmütigkeit.

Gelb sind aber auch die Damen, mit denen ich mich dieser Tage sehr gut unterhalten habe. Sie sind zwar, abstrakt betrachtet, nicht anders gefärbt als andere Damen, aber sie tragen eine gelbe Uniform. Samt einem Hütchen, wie es die Schuhputzer in Tunesien tragen, nur vornehmer und gelb statt rot. Die Uniform stammt, dem Schnitt nach geschätzt, von einem Couturier, der sein Gewerbe noch zur Zeit des Großen Kurfürsten (1620 bis 1688) gelernt hat, und der deshalb in unserer Zeit der Romantik wieder sehr aktuell wurde. Die Damen jedoch sind jung, von bestem Schrot und Korn, zum Teil sogar von bestem Wodka und Aquavit, und eine ist sogar von bestem Sliwovitz. Und wenn Sie jetzt noch wissen möchten, wie mich diese Damen unterhalten haben, so sag'

ich's Ihnen gerne. Sie haben mir Basel gezeigt.

Das war so, daß eine Basler Chemische mit dem recht bekannten Namen Sandoz mir einen Brief schickte, worauf stand, daß ich eingeladen sei zu einer «Führung durch Hostessen». Ich bin ganz sicher nicht der Mann, der es ablehnt, durch Hostessen geführt zu werden. Wenn man, wie ich, jeden Monat einmal durch den Basler Zolli geführt wird und das Aufregendste davon zu sehen bekommt, läßt man sich auch gern einmal durch Hostessen führen. Ich meldete mich also an und erschien pünktlich sowie mit hochgeschraubten Erwartungen. Sie wurden nicht enttäuscht. Selten habe ich so geschwitzt wie in dem Car, in dem vier Hostessen mich (sowie andere Presseleute) durch Basel führten.

Wie gesagt: ich habe viel über Basel gelernt von den wohlgeformten Lippen der gelben Hostessen. Ich habe Daten über die Baujahre der Basler Hafenbecken erfahren, die mir bisher ebenso unbekannt wie wurscht waren. Ich habe gelernt, daß ein Ausblick auf lauter rechteckige Hochhäuser schön ist. Auch wenn ich es immer noch nicht glaube. Ich habe gelernt, daß eine Hostess namens Rosemarie ganze Passagen aus meinem Büchlein «Basel für Anfänger» nicht nur gelesen hat, sondern auch zitiert – und erst noch sagt, woher sie stammen. Mit wissenschaftlicher Treue. Und ich habe gelernt, wie ungemain interessant es ist, sich von diesen gelben Damen durch Basel führen zu lassen.

Gelbe Damen sind für Basel eigentlich nichts Neues. Es gab schon in längst vergangenen Zeiten Damen, die gelb markiert waren, nur daß es nicht ihre Aufgabe war, Besucher in die Geheimnisse der Stadt oder eines Industriebetriebes einzuführen. Wenn der Fremdenverkehr hohe Wellen schlug, ließ man sie sogar von auswärts kommen. Diese fromme Sitte hat sich freilich in Basel verloren, und nicht einmal mehr die freundlichen Damen hinter den Schaltern der Post sind noch gelb gekennzeichnet, obschon doch die PTT Gelb zu einer durchaus respektierlichen Farbe und zu ihrem Haussymbol gemacht hat. Was sicher gar nicht einfach war, denn der Farbe Gelb hängt in der Farbensymbolik der un gute Ruf an, sie verkörpere nicht nur die Eifersucht (was zur Post ja einigermaßen paßt, da sie eifersüchtig über ihre Monopole wacht), sondern auch die Untreue. Daß auch die Unbeständigkeit das Gelb als Symbol hat, kann man in unserer Zeit ständig wechselnder Posttarife ganz gut verstehen ...

Haarausfall? Das natürliche Birkenblut Haarwasser hilft.



Das aber hat nichts mit den gelben Damen der Firma Sandoz zu tun. Sie sind gewiß alle ebenso treu wie beständig, und eifersüchtig sind sie sowieso nicht, denn Eifersucht ist ein Kennzeichen fehlender geistiger Reife und seelischer Minderwertigkeit. Warum also sind sie gelb? Aus dem selben Grund, wie eine gelbe Flagge jene Schiffe kennzeichnen muß, die eine Seuche an Bord haben oder in Quarantäne liegen: weil Gelb am meisten auffällt. Denn es ist ja auch Aufgabe dieser gelben Damen, ganze Scharen von Gästen herumzuführen, und da muß man auch von weitem, in der Dämmerung und im Gedränge sofort erkennen können, wo sich die Damen befinden. Uebrigens bedeutet eine gelbe Signalflagge am Mast eines Schiffes auch «Mein Fahrzeug ist gesund – ich verlange freie Fahrt». Es kommt da in den nautischen Signalen immer auf den Zusammenhang an. Diese Ergänzung, um Reklamationen zu vermeiden. Und, wenn ich

nicht irre, kommt ein gelbes Signal auch in der Binnenschifffahrt vor und bedeutet dann «Vorsicht, ich bin gefährlich geladen» oder «Kommen Sie mir nicht zu nahe – ich bin leicht brennbar und explodiere mitunter».

Man sieht also: Gelb ist etwas Besonderes. Und schon wegen seiner Besonderheit paßt Gelb gut zu den Hostessen der Sandoz. Sie sind selber ausnahmslos besonders reizend und besonders gut ausgebildet und besonders klug. Und es gehört sich, daß man sie bei der Firma in Ehren hält und zu ihrer Einweihung sogar ein kleines Fest veranstaltete, an dem ein berühmter Basler Historiker eine Rede hielt und nahezu lateinisch gesprochen hätte. Was sehr gut gepaßt haben würde (bitte beachten Sie die grammatikalische Form dieses meines Satzes!). Denn hatten nicht schon die alten Römer einen Leitsatz, der da hieß «Hostess res sacra», oder so?

